

Redaktion:

Lotty Herrmann-Bühler
Buchenstr. 6
4054 Basel
Tel./Fax. 061/302 51 46

Ruth Nebiker-Wild
Im Pfeiffengarten 62
4153 Reinach
Tel. 061/711 70 09

Administration:

Christine Huber-Guion
Rehetobelstr. 105A
9016 St. Gallen
Tel. 071/288 61 24

Rundbrief Nr. 140

August 2001

Zum Inhalt

- Editorial 2
- Nachruf Margrit Heuss..... 3
- Rückblick und Nachruf Volkstanzkreis Thun 7
- Frühlingstreffen in Reinach Mai 2001 9
- Artikel aus der Basler-Zeitung..... 11
- Internationales SeniorentanzleiterInnen-treffen 12
- 30 Jahre Oberbaselbieter Ländlerkappelle 13
- Tanzsonntag der Schweiz. Trachtenvereinigung 14
- Frühlingstreffen Zürich-Affoltern 2002 15
- Veranstaltungen..... 16

EDITORIAL



Liebe Leserin,

Lieber Leser.

In diesem Rundbrief schauen wir mehrheitlich zurück auf das, was gewesen ist. Ich muss schon sagen, es war was los auf tänzerischem und musikalischem Gebiet in unsern Reihen.

Doch als erstes schauen wir auf ein Leben zurück, das vom Tanzen mit seinen verschlungenen Wegen, dem Sticken mit seinen Mustern erfüllt war:

***Margrit Heuss** ist anfangs Juli 2001 gestorben. Ein langes, reiches Leben ist zu Ende gegangen. Wir Aelteren haben Margi sehr wohl gekannt und ihre liebenswürdige Art ausserordentlich geschätzt. Die Jüngeren kennen wohl ihre beiden Töchter, Franziska und Susanne besser, hat sich doch Margi nie in den Vordergrund gedrängt. Im Stillen jedoch hat sie mitgeholfen ASV-Geschichte zu schreiben. Aber lassen wir doch Franziska erzählen.*

Wir die ASV, kondolieren Susanne und Franziska und ihren Familien ganz herzlich zu diesem Verlust.

*Der **Volkstanzkreis Thun** hat seine Auflösung bekannt geben müssen.*



Hans Frutiger, ihr Präsident, wird über die Entstehung und die Aktivitäten des Kreises berichten. Nein, am Ende ist er nicht, es wird nämlich weitergetanzt.

***Berichte** liegen vor über **das Frühlingstreffen in Reinach**, über das **IST, das Internationale Senioren-Treffen** in Fiesch und über den **Tanzsonntag** am 12. August in Oerlikon.*

*Wusstet Ihr, dass **die Oberbaselbieter Ländlerkappelle** bereits 30 Jahre alt ist? Ein Papier mit näheren Angaben liess ich an einem Anlass mitlaufen. Die Zusammenfassung davon könnt ihr in dieser Ausgabe lesen.*

*Aber auch **Ausblicke** gibt's: Da wäre das **TLT** am 1. September, der **Volkstanzball in Reinach** BL am 27. Oktober, **Huttwil** am 10./11. November und nächstes Jahr **das Frühlingstreffens 2002** in Zürich-Affoltern am 25./26. Mai. Das Programm liegt bei.*

Soweit ein Ueberblick. Danke für Eure Mithilfe!

Eure Ruth und Lotty

Margrit Heuss-Brunner (24.1.1908 – 29.6.2001)

Margrit Heuss-Brunner wurde am 24. Januar als Tochter von Paul und Ida Brunner-Dürst in Chur geboren. Zusammen mit ihren zwei jüngeren Brüdern durfte Margrit in einer gebildeten, von äusseren Sorgen freien Familie aufwachsen. Sie war ein waches, aufgewecktes Kind, so dass die Eltern sie in die Kantonsschule schickten, für Mädchen damals eher aussergewöhnlich. Sie war eine gute Schülerin, die den hohen Ansprüchen, die der Vater (und auch ihr Lehrer an der Kantonsschule) an sie stellte, vollauf genügte. 1927 bestand Margrit die Matura. Dann besuchte sie in Genf eine Haushaltschule, betreute in Padua die Kinder einer italienischen Familie und wirkte als Privatlehrerin in einer Familie in London. **Ihr Germanistikstudium** (Deutsch, Französisch und Englisch) an der Universität Zürich **schloss sie nach drei Jahren als eine der wenigen Frauen mit grossem Erfolg ab**. Als Frau eine Stelle zu bekommen war in der Zeit der Wirtschaftskrise fast unmöglich. So unterhielt sie eine Privatschule für Schülerinnen und Schüler, die vor allem in der deutschen Sprache Mühe hatten (im dreisprachigen Kanton Graubünden nichts Aussergewöhnliches). Daneben ging sie ihrer Mutter zur Hand. In diese Zeit fiel auch ihre Freundschaft mit **Eugen Heuss**, Apothekersohn in Chur, der in Leipzig studierte und 1937 in Zürich mit einer philosophischen Dissertation promovierte. **Im Januar 1938 wurde geheiratet** und das junge Paar bezog an der Gundeldingerstrasse in Basel eine Wohnung, wo 1941 der Sohn Andreas, 1942 und 1943 die Töchter Susanne und Franziska und 1945 Robert geboren wurden.

Trotz der vielen Arbeit für die grosse Familie, die noch ohne technische Hilfsmittel zu bewältigen war, **fand Margrit Zeit für sich: sie stickte u.a. Kreuzstichtischdecken** (darüber wurde ausführlich im RB Nr. 125 berichtet), las viel (die Basler Nachrichten erschienen damals noch drei Mal pro Tag) und gab Nachhilfeunterricht. Die Ferien verbrachte die Familie im Ferienhaus auf der Lenzerheide. **1964 verlor Margrit ihren Mann**, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Polizeidepartement Basel gearbeitet hatte. **Mit bewundernswerter Energie wuchs sie in neue Ämter und Funktionen**, wirkte im Gemeindeverein und in der Synode baute den Treffpunkt für Stellenlose auf, schrieb regelmässig die „Mitteilungen aus der Elisabethengemeinde“ und verfasste stilsicher und präzise ungezählte Protokolle. **Vermehrt fand sie nun auch Zeit für den Volkstanz**.

Margrit hatte während ihres Engländeraufenthaltes englische Volkstänze kennen gelernt und war von diesen begeistert. An ihrem neuen Wohnort in Basel traf sie nach langem Suchen [ca. 1944] Hanny Christen, die im Baselbiet alte Melodien und Tanzschritte gesammelt hatte und sich freute, ihre Kostbarkeiten weiter zu geben. Es war damals ein ganz kleiner Anfang, nur ein paar Leute in einem kleinen Schulzimmer. Aber es war doch ein Anfang, aus dem bis **1946 die Volkstanzgruppe Röseligarte** (ab 1955 Basler Volkstanzgruppe) hervorging. Auf Drängen von Margrit trat 1947 Annelis [Aenis]-Bitterli dem Röseligarte bei.

Als Präsidentin knüpfte Margrit viele Kontakte u.a. zur Trachtengruppe Basel-Stadt, in der Hoffnung, an den Volkstänzen, die von der Schweizerischen Trachtenvereinigung in Kursen angeboten wurden, teilhaben zu können. Die daraus folgende Mitgliedschaft erwies sich als äusserst problematisch, einerseits weil die baselstädtische Tanzleiterin eifersüchtig über die Tänze wachte und Informationen

unter Verschluss hielt und man sich andererseits in Trachtenfragen nicht einig war. Besser wurde es erst, als die Basler Volkstanzgruppe dort ihren Austritt gab und sich beim Kantonalverband als Kollektivmitglied (1957) anschloss. Um so wichtiger wurden deshalb die Beziehungen zu den Volkstanzkreisen von Zürich, Bern, Basel, Winterthur und Solothurn, mit denen man sich auf Einladung von Willy und Bethli Chapuis zum ersten Mal 1952 in Magglingen zu einem Frühlingstreffen traf. Von hier aus und ab 1956 innerhalb der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Schweizer Volkstanzkreise erfolgte unter den Gleichgesinnten der so wichtige Austausch von Tanzbeschreibungen, Notenblättern und Kursangeboten – noch war das Repertoire klein und jeder Tanz eine Bereicherung – und freute sich über das gemeinsame Tanzen. (Begeistert war ich vom Frühlingstreffen in der Rundhofhalle der Basler Mustermesse, zu dem die Basler Volkstanzgruppe 1955 eingeladen hatte und an dem ich als Kind teilnehmen durfte.)

Es folgten **aktive Jahre mit Volkstanzabenden im Verein**, mit Organisieren von Kursen für Anfänger/innen und für Fortgeschrittene. Viele Aufführungen wurde bestritten, Ehrendamen in Trachten an offizielle Anlässe entsendet (die Tänzerinnen waren eben jung und hübsch!) und Auslandsreisen (1956 z.B. nach Dänemark) und Gegenbesuche organisiert, **immer mit dem hohen Anspruch, die schönen alten und neuen Volkstänze korrekt zur Aufführung zu bringen und diese bekannt zu machen.**

Mit Schwierigkeiten ging Margrit auf ihre Art um und wählte stets den friedlichen Weg. Sie war der Meinung, dass Basel gross genug sei für verschiedene Volkstanzgruppen und fand immer wieder neue Wege und einen neuen Anfang. Den fand sie 1961 nach ihrem Austritt bei den Basler Dybli bei ihren Kindern, die alle aktive Mitglieder einer Zwinglibundgruppe waren. Eine Jubiläums-Jahresfeier stand bevor und aus einem einmaligen Volkstanzabend in der Jugendgruppe wurden Probeabende für die Aufführung an der Jahresfeier. Dazu ein Kommentar aus dem Mitteilungsblatt: „Besonders die Vorführungen der Volkstanzgruppe zeugten von einer jugendlichen Natürlichkeit und Frische, dass es eine Freude war. Die ausgezeichnet einstudierten Tänze wurden mit einer Vollkommenheit und einem (leider langsam in Vergessenheit geratenen) echten Charme vorgetragen, dass es kaum überrascht, wenn die Gruppe bereits über das Zwinglihaus hinaus einen Namen erlangt hat. B.S.“ Einen Namen hatte sich die Gruppe, die sich nun **Volkstanzkreis Alewander** nannte, mit Aufführungen gemacht, in denen die gezeigten Tänze mit anderen Themen in Verbindung gebracht wurden. So war z.B. ein Abend dem Thema *Volkstänze und Tanzgedichte* gewidmet oder es wurden im Anschluss an einen Vortrag über Volksreligiosität Tänze gezeigt, die auf den Vortrag Bezug nahmen. Hier fand Margrit die Möglichkeit, **auf das Symbolhafte**, das sie in den Tänzen erkannte, einzugehen und es war ihr ein grosses Anliegen diese Erkenntnisse mit ihren Ausführungen zwischen den Tänzern weiter zu geben.

Der VTK Alewander war erstmals zum Frühlingstreffen 1963 in Schaffhausen eingeladen und wurde im gleichen Jahr in die ASV aufgenommen. 1965 waren die Alewander von einer Volkstanzgruppe des Schwarzwaldvereins nach Pforzheim eingeladen worden. Es hatte nie – auch damals in der Basler Volkstanzgruppe – Trachtenszwang geherrscht. Bei Aufführungen half Margrit mit Mädchentrachten aus für die Mädchen, die keine eigene besaßen. Für eine Reise ins Ausland sollten sich auch die Burschen in Trachten präsentieren, die aber noch neu hergestellt

werden mussten. Im Sinne und der Zugehörigkeit der Leiterin entsprechend erhielten die Burschen die Bündner Tracht mit dunkelgrauen Kniehosen, weissen Socken, weissen gestickten Leinenhemden und gestickten Gürteln (ob da noch alte Geschichten mitklangen? Margrit war als Trägerin einer Bündner Tracht nicht in den Vorstand des Kantonalverbandes der STV gewählt worden; doch das war 1956). In langen Nächten hatte Margrit die Herstellung der Hosen überwacht, die Hemden mit Bordüren verziert – wie schon früher für die Burschen des Röseligarte – und die Ledergürtel bestickt. In den frühen Morgenstunden des Reisetages war die ganze Arbeit getan – und Margrit musste wegen einer Nervenentzündung auf die Reise verzichten. So liess sie die jungen Leute alleine ziehen, die im benachbarten Ausland viel Lob für ihre Tänze und ihre alten und neuen Trachten entgegen nehmen durften.



Volkstanzkreis Alewander ca. 1964 (Die Burschen noch ohne Trachtenhosen)

Im Arbeitsausschuss der ASV wirkte Margrit an der Organisation der Tanzleitertreffen mit und war wohl eine der wenigen, die dem Obmann substantielle Beiträge für seine Rundbriefe lieferte (z.B. im RB Nr. 50 über das *Giantun Verd*). Nicht immer ganz einfach waren die Töne aus der Basler Ecke, hier wirkte Margrit vermittelnd und harmonisierend. An allen Anlässen der ASV und an den Kursen der STV waren die Alewander vertreten und wuchsen und gediehen unter den wachsamem und geduldigen Augen ihrer Leiterin. Der VTK Alewander lud zu zwei Frühlingstreffen in Basel ein (1967 Kaserne, 1977 St. Jakob), die Margrit mit viel Umsicht und mit einem guten Team vorbereitet hatte. Seit 1973 hatte sie ihre Tochter Franziska in die Tanzleitung einbezogen und übergab diese 1978, tanzte aber noch einige Jahre weiter im Kreise der Alewander (wie bequem war es damals für Franziska zu rufen: „Mami, wie got dä Schritt scho wider!“). Neues aber hatte sich schon angekündigt.

In einem Nachsatz im Jahresbericht 1970 der Alewander schrieb Margrit: „Eine sehr dankbare Aufgabe, mit der man vielen Leuten grosse Freude machen kann, ist jeweils die halbe Stunde Volkstanz (in sanfter Form!) mit den AHV-Frauen am Freitagnachmittag im Anschluss an das Altersturnen.“ Daraus sollte nochmals ein Engagement entstehen, das für den letzten Abschnitt in Margrits Leben bedeutungsvoll und bereichernd werden sollte. Unter dem Patronat der Pro Senectute hiess es dann 1978: **Neu im Gundeli: Volkstanzen für Senioren**. Bereits 1980 trat die Senioren-Volkstanzgruppe Zwinglihaus mit Aufführungen an die Öffentlichkeit. Ein neues Tanzkleid entstand, weisse Blusen wurden angeschafft und die gelbroten Jupes von Margrit selbst genäht; in fröhlichen Farben präsentierten sich so die alten Damen (entzückend war eine Aufführung der Seniorinnen mit ihren Enkelinnen). Zum 20jährigen „Dienst“-Jubiläum 1997 wurde ihr von ihrer Tochter Susanne in offizieller Funktion als Pro Senectute-Volkstanzleiterin der wohlverdiente Blumenstrauss überreicht.



Mit Stolz trug Margrit ihre Bündner Trachten und freute sich besonders über die kostbare Churer Festtracht, die sie sich anfangs der 60er Jahre geleistet hatte. Sie war eine schwungvolle Tänzerin und eine begabte, immer gut vorbereitete Tanzlehrerin. Mit Geduld und Beharrlichkeit unterrichtete sie, verlangte aber von ihren Tänzerinnen und Tänzern Aufmerksamkeit und regelmässiges Erscheinen. Sie glaubte an die „psychotherapeutische“ Wirkung des Volkstanzens (Ausführungen dazu im RB Nr. 50) und erlaubte allen mitzumachen. **Alles Trennende lag ihr fern und so konnte sie auch mit „Konkurrenz“ umgehen. Sie tat dies im Wissen um die Begabung Anderer und im Bewusstsein ihrer eigenen grossen Möglichkeiten. Sie besass die wunderbare Fähigkeit, immer wieder neu anzufangen und lebte uns vor, was ihr in den Volkstänzen so wichtig war: das lebensbejahende gemeinsame Tun.**

Franziska Heuss

50 Jahre Volkstanzkreis Thun und 48 Jahre in der ASV Ein Rückblick und Nachruf

Wenn wir auf die **Gründerjahre** der Volkstanzkreise zurückschauen, fällt auf, dass vor allem LehrerInnen und Kindergärtnerinnen zur Ausbreitung des Volkstanzes beitrugen. Während ihrer Kindergarten- Seminarzeit kam **Thildi Gmünder** erstmals 1945 mit dem Volkstanz in Berührung. In diesen Jahren instruierte Hildgard Genge, ebenfalls eine Kindergärtnerin, an der Volkshochschule Bern den Volkstanz. Fünf Jahre später begann dann eine ganze Serie von Kursen und Treffen, an welchen Thildi teilnahm um sich weiter zu auszubilden.

Im April 1950 war es eine Wanderleiter – Kurswoche in Crocifisso, wo Franziska Völker das Tanzen leitete. Dann, 15.- 21. Oktober 1951, folgte **die Volkstanzwoche der Schweizerischen Volkstanzkreise** auf dem Herzberg, organisiert von den Kreisen Zürich und Bern. Die Leitung hatten **Klara Stern, Willy Chapuis** und **Ingeborg Baer- Grau** inne. **Aus Thun** waren dabei: **Thildi und Susi Gmünder, Madelaine Rupp und Karl Stump**. Nun entschloss sich Thildi, **einen eigenen Kreis in Thun zu gründen**. Mit Freunden aus dem Singkreis Thun und weiteren Bekannten startete sie im Herbst 1951 den ersten Anfängerkurs, womit wir als das Geburtsjahr des Kreises das Jahr 1951 annehmen dürfen.

Das folgende Jahr brachte dann **einige Höhepunkte**: Zuerst die Sing-, Musizier- und Tanzwoche auf **Rotschuo** vom 15.- 20. April 1952. Auf deren Programm war zu lesen: „Als Teilnehmer sind eingeladen: Jugendleiterinnen und Jugendleiter, Lehrerinnen und Lehrer etc., welche sich um die Pflege des geselligen Lebens unsrer Jugend bemühen.“

Nur einen Monat, später, am 24./ 25. Mai 1952 fand dann **das erste Frühlingstreffen** der damals bestehenden Tanzkreise in **Maggingen** statt. Der VTK Bern unter der Leitung **von Willy Chapuis** hatte es organisiert. Hier trafen sich erstmals die Leiterin des VTK Thun, Thildy Gmünder und der Chronist Hans Frutiger.

Thildi besuchte noch im gleichen Jahr die 2. Volkstanzwoche für Anfänger und Fortgeschrittene auf dem Herzberg.

Am 2. Frühlingstreffen auf dem Weissenstein am 16./ 17. Mai 1953 trafen sich Thildy und Hans zum zweiten Mal.

Am 13./ 14. Juni fuhr Thildi mit den Bernern nach Rurloo NL und kam so begeistert heim, dass sie nun handelte: In der Hoffnung, noch einige Burschen zum Tanzen animieren zu können, schrieb sie für den 10. August 1953 einen Anfängerkurs aus. Es meldete sich nur ein Teilnehmer, der Schreibende. Die Ausschreibung hatte aber zur Folge, dass sich dieser mit der Leiterin am 1. Advent 1953 verlobte.

Nun wurde zusammen mit **Willy Chapuis** ein Tanzwochenende am 5./6. September im **Gwatt** organisiert. Willy schreibt an Thildy Gmünder: „*Wägem letschte*

*Wuchenänd: Was hesch so für en Ydrugg gha?... Wäge dym Kreis möchte ich dir no mys Komplimänt mache. Y ha Freud gha an dr Stimmig, wo ihr heit. **So isch es schön z schaffe, we me e guete Zämmehang het. Vil Glügg o i Zuekunft.***

Dann fand am 26./ 27. September 1953 eine Arbeitstagung der ASV auf dem Herzberg statt. Im Hinblick auf diese Tagung schrieb W.Chapuis an Thildi: „*Beiliegend das Programm für die Arbeitstagung auf dem Herzberg. Ihr seid also als neuer Kreis eingeladen und nicht an Bern angeschlossen.*“ Am 12. Januar 1954 schreibt Hannes Wirth an Thildi: „*Der Grund meines Schreibens ist, dass Du nach Zürich eingeladen bist, um an der Zusammenkunft der Tanzkreise am Samstag abend 16. Januar 1954 teilzunehmen. Die Teilnahme am Sonntag wäre an die Bedingung geknüpft, dass ihr euch entschliessen könnt, **Kollektivmitglieder (der ASV) zu werden.***“ **Was dann auch geschah.**

Als Thildi im Herbst 1954 von Thun wegzog, übernahmen **Felix und Vreni Schwendemann** die Leitung. Ab 1958 besorgte dies **Lotti Berger- Wey** zusammen mit ihrem Bruder **Martin Wey**. Später führte Lotti dieses anspruchsvolle Amt unter Mithilfe von **Annelies Brauen, Evelyn Schiffmann und Anni Stettler** während 43 Jahren weiter.

Der VTK Thun lebte 42 Jahre lang ohne den Status eines Vereins, bis dann am **22. Oktober 1993 die Gründungsversammlung** eines solchen in Thun stattfand und **Hans Kellenberger das Präsidium** übernahm.

Das erste Frühlingstreffen der Thuner fand am 19./ 20. April 1958 in Thun statt. Weitere folgten am 4./ 5. Juni 1966, am 7./ 8. Juni 1975 und am 4./ 5. Mai 1989. Das letzte war am 20./ 21. Mai 1995 in Uetendorf.

Die geselligen Anlässe reichten auch über die Grenzen. An Einladungen und Gegeneinladungen konnte noch unbekanntes Volkstanzgut aus erster Hand und auf eindrückliche Art übernommen werden. Der Chronist erlebte nicht jede Auslandsbeziehung, aber er erinnert sich gern zurück an die Tage 23. Juli- 2. August in Bristol (England) und 11.- 18 Juli in Pischelsdorf (Steiermark). Früher hat der VTKT auch Beziehungen mit Schweden gepflegt.

Leider erging es dem VTKT wie einer natürlichen Person: er alterte zusehends, **und an der 8. Hauptversammlung am Freitag, 8.März 2001** wurde der Antrag zur Auflösung des Vereins „mangels Aktiver“ (lies Aktivmitglieder) angenommen.

Die formelle Auflösung des Vereins heisst nun nicht, dass der Thuner Tanzkreis gestorben ist. Gegenwärtig wird unter der Leitung des Sohnes von Lotti , Thomas Berger, weitergetanzt und – wer weiss – wird ein verjüngter Kreis auch wieder Mitglied der ASV werden.

Der Chronist: Hans Frutiger

Spontaneität als Zeichen der Zeit

Gedanken des OK zum Frühlingstreffen in Reinach BL vom 19./ 20. Mai 2001

Als wir vom fünfköpfigen OK uns im Januar 2000 zu unserer ersten Sitzung trafen, kam unser Kassier Ruedy mit einem verstaubten Ordner daher und übergab ihn verschmitzt unserer Präsidentin Marie– Louise. Sie blätterte ihn durch, lachte und sagte vielsagend:“ Die Arbeit ist ja praktisch schon gemacht!“ Es war jener Ordner, in dem wir das erste, vom VTK Reinach organisierte Frühlingstreffen (1992) ausführlich dokumentiert hatten, und beim genauen Durchsehen kamen wir bald zum Schluss, dass vieles übernommen werden kann.

Selbst Dokumente auf Disketten waren noch vorhanden (im Word 2.0!) und verwendbar.

So waren die Arbeiten rasch verteilt, und alles lief bis anfangs April 2001 „wie am Schnürchen“. Dann war Anmeldeschluss. Tröpfchenweise kamen Anmeldungen , doch die Anzahl der angeführten Teilnehmer war niedrig: 7, 2,1,7,6, 20,1, 23(!), usw. Einige Kreise, die wir laut Adressliste anschrieben, meldeten sich überhaupt nicht (gibt es sie wohl noch?), einige andere schrieben, sie hätten keine Interessierten. Bei uns breitete sich Enttäuschung aus – hatten wir etwas falsch gemacht? Auch im eigenen Kreis hätte die Begeisterung, sich zum Auf- und Abbauen sowie für den Büffeldienst zu melden, auch etwas grösser sein können, ähnlich beim Ausfüllen der Liste der mitzubringenden Kuchen.

Und dann war er da, der 19.Mai, ein Tag voll strahlendem Sonnenschein. Um 10 Uhr trafen wir uns zum Aufbau – da waren ja mehr Gesichter und Hände als sich eingeschrieben hatten, und schneller als erwartet war alles bereit. Gegen 3 Uhr kamen die ersten Gäste, und eine von unseren „Empfangsdamen“ Margrit und Andrea samstags und sonntags oft gehörte Begrüssung war: „Ich bin nicht angemeldet, darf ich trotzdem kommen?“ Und ein Blick in die Küche zeigte, dass unsere „Reinacher“ viel fleissigere Kuchenbäckerinnen waren als in der Liste vermerkt.

Ende gut, alles gut? Ja, aber als OK mussten wir die Erfahrung machen, dass sich in der heutigen Zeit manche Mitmenschen nicht mehr im voraus festlegen möchten, sondern viel lieber im letzten Moment spontan entscheiden: Dass es zu unseren Gunsten war, hat uns gefreut, aber das Planen wird dadurch nicht einfacher.

Wir haben auch stark auf Werbung gesetzt, und Priska telefonierte und schrieb weit herum. Im lokalen Fernsehen (Nordwest 5) war unser Anlass im Veranstaltungskalender erwähnt, im regionalen Wochenblatt waren wir als Titelgeschichte auf der ersten Seite, und nach dem Anlass berichtete die Basellandschaftliche Zeitung über den Reinacher „Tanzfrühling“ wie auch die Reinacher Dorfzeitung. Wir sind überzeugt, dass uns die Publizität Tanzende, z.B. aus den Trachtengruppen des Baselbiets, wie auch Zuschauer gebracht hat, und sogar ein neues Mitglied.

Werbung wird auch dem nächsten Organisator, dem VTK Zürich, sehr wichtig sein. Liebes OK: Bewahrt euch Flexibilität, denn obwohl Spontaneität eine gute Eigenschaft ist, hilft sie den Planern nicht unbedingt. Viel Spass und gutes Gelingen wünschen Euch das Reinacher OK:

Marie- Louise Wigger, Ruedy Weber, Andrea Weber, Margrit Kessler und Priska Sprecher.

Wie ich als Gast das Frühlingstreffen in Reinach erlebt habe

Wieder einmal war es soweit: Das Wetter stimmte (frühlingshaft, angenehm kühl), die Organisatoren waren bereit. Wir wurden freundlich mit Ansteckblumen empfangen, die Turnhalle war geschmückt, das Orchester bereit, die Verpflegung (bestens organisiert) mundete vortrefflich, und eine Menge Süssigkeiten warteten auf uns. Herz, was begehrt du mehr?

Weshalb wohl erschienen erneut etwas **weniger Tanzlustige** als im Vorjahr? Wohl sah man viele bekannte Gesichter, aber wo blieb der Nachwuchs?

Kurzum, es wurde viel getanzt in zwei Dritteln einer Grossturnhalle. Am Nachmittag spielte die elsässische Gruppe „**Au Gre des vents**“ zum Tanze auf. Instruiert wurden diese Tänze durch deren Leiterin.

Am Abend widmeten wir uns dann dem mehr oder weniger gut eingeübten Programm mit 24 Tänzen, die am Sonntag wiederholt wurden. Anschliessend fanden altbewährte Tänze gemäss Wunschprogramm grossen Anklang. Die Schweizer-tänze wurden durch die Kapelle „**Ballegria**“ bestens interpretiert.

Ein Frühlingstreffen gibt sehr viel Arbeit. Ohne einen guten Umsatz in der Cafeteria ist der Anlass finanziell kaum mehr durchzuführen. Auch daher ist es schade, dass die Teilnehmerzahl nicht grösser war.

So hoffen wir sehr, dass die Zürcher nächstes Jahr weit mehr Gäste begrüssen dürfen. Ihre Vorstellung war sehr animierend: Vom Kleinsten, von Nina getragenen Baby, bis hin zum immer noch aktiv tanzenden Karl Klenk mit seinen 89 Jahren marschierte **der Volkstanzkreis Zürich** ein und **lud uns ein zum Frühlingstreffen 2002 am 25./ 26. Mai in Zürich- Affoltern.**

Uns Bernern hat jedenfalls das diesjährige Treffen viel Freude bereitet. **Dafür danken wir dem Volkstanzkreis Reinach ganz herzlich.**

Fränzi Arni, VTK Bern

bz Montag 21. Mai 2001

20 BASEL**Reinacher
«Tanzfrühling»**

VOLKSTANZ / Zum traditionellen Frühlingstreffen kamen 150 Tänzerinnen und Tänzer aus der ganzen Schweiz nach Reinach.

REINACH. In Zweier-, Vierer- und Achterkolonnen schritten die 150 Volkstänzer und -tänzerinnen durch die grosse Halle der Reinacher Sportanlage Fiechten, trennten und vereinigten sich, gruppieren sich neu, zogen in entlegene Winkel, um sich dann wieder zu begegnen. In der Mitte der Halle, wo sich die Menschenketten immer wieder verschränkten und trennten, spielte derweil die Musikkapelle BÄLlegria, die sich am Volkstanzball in Reinach bereits einen Namen gemacht hat.

Nachdem die elsässische Tanzgruppe «Au Gré Des Vents» am Nachmittag bereits zum «Offenen Tanzen» gebeten hatte, geriet die Eröffnungspolonaise des Frühlingstreffens 2001 unter der Leitung von Ruth Nebiker-Wild und Werner Graf zu einem eindrücklichen Erlebnis, an der sich neben bewährten Tänzern auch Kinder beteiligten.

In einer kurzen Rede sprach Präsidentin Marie-Louise Wigger der Kulturbeflissenheit Reinachs ihr Lob aus, veranstaltete der Tanzkreis der Gastbergemeinde diesen Anlass doch bereits zum zweiten Mal.

**Ergebnis eines grossen
Probe-Aufwandes**

Was die aus allen Regionen der Schweiz angereisten Mitglieder dann aufführten, waren Tänze, die bereits ein Jahr im Voraus abgesprochen und eingeübt worden waren. Die traditionellen Trachten hatten dabei nicht viel zu bedeuten, denn neben einheimischen wurden auch internationale Tänze dargeboten, wobei die letzteren vorwiegend aus Westeuropa und den USA stammten.

Man sei eben keine Trachtengruppe, sagte dazu Priska Sprecher, ausserdem wollten die Tanzkreise gerne auch ein jüngeres Publikum ansprechen. Geprobt werden die verschiedenen Stile einmal wöchentlich, daneben gibt es aber auch noch ein riesiges Angebot an Weiterbildungen und Zusatzkursen: Es falle mitunter nicht leicht, sich bei dieser Auswahl zu entscheiden, sagt Sprecher, schliesslich könne man ja nicht alles besuchen.

**Trotz allem keine todernste
Angelegenheit**

Gelohnt hat sich der Aufwand, wie der Anlass in Reinach zeigte. Während des Programms gaben wechselnde Tanzleiter zwar immer wieder kurze Instruktionen, um dem Gedächtnis der Agierenden bei besonders schwierigen Abläufen auf die Sprünge zu helfen. Dass dabei mitunter ein Tanzpartner verloren ging, tat dem sichtlichen Vergnügen aller Beteiligten jedoch nicht den geringsten Abbruch. (jaw)



BEWEGUNG. Am Frühlingstreffen 2001 der Volkstanzkreise in der Reinacher Fiechtenhalle durfte natürlich eine Polonaise nicht fehlen.

FOTO FROSSARD

Die Schweiz als Gastland für das 9. Internationale Seniorentanzleiterertreffen

In Fiesch hat kürzlich das 9. Internationale Seniorentanzleiterertreffen stattgefunden. 250 Personen aus elf europäischen Ländern und Brasilien trafen sich erstmals in der Schweiz zum gemeinsamen Tanzen, zum Austausch ihrer typischen Volks- und Seniorentänze und um grenzübergreifende Kontakte zu knüpfen.

Die Schweiz bot zudem drei Workshops an: - Schweizertänze für Senioren, - Methodik, und wahlweise, - Round-Dance oder Tanzen im Sitzen. Die Schweizertänze wurden durch die bekannten Tanzleiter Johannes und Nina Schmid-Kunz (Tänze aus der Deutschschweiz, Graubünden und Tessin) und Yolande Reviol (Tänze aus der Romandie) vorgestellt. Die Methodik vermittelte Francis Feybli, das Rounddancing Susanne Bolliger-Heuss und das Tanzen im Sitzen Trudi Moser-Lehmann zusammen mit Theresa Martinelli.

Zur Begrüssung fanden sich am ersten Abend zwei Vertreter von Pro Senectute Schweiz ein, Direktor Martin Mezger und This Fehrlin, Leiter der Fachstelle Alter + Sport. Eine Grussbotschaft von Martin Mezger, ein Auftritt der einheimischen Trachtengruppen Fiesch und Aletsch mit ihrer Live-Musik und eine eindrückliche Polonaise mit allen bildeten den Auftakt zu der intensiven, gut organisierten Woche im Feriendorf Fiesch.

Ein neunköpfiges Organisationskomitee aus Fach- und Kursleiterinnen für Seniorentänzen unter der Leitung von Käthi Ellenberger-Fankhauser und vielen weiteren Mitarbeiter/-innen im Hintergrund sorgte während der ganzen Woche für einen reibungslosen Ablauf. Am freien Nachmittag war es dank schönem Wetter möglich, aus sechs Angeboten einen Ausflug auszuwählen: - Eggishorn, - Bettmeralp-Riederalp, - Fieschertal, - Brig, - Goms, - Ernen.

Mit dem Ausblick, sich in drei Jahren in Dänemark wieder zu treffen, verabschiedeten sich die Teilnehmer/-innen mit der Gewissheit, einander im Tanzen verbunden zu sein.

Trudi Moser-Lehmann, 5016 Obererlinsbach



30 Jahre Oberbaselbieter Ländlerkapelle

Am Anfang war die spleenige Idee des Gelterkinder Tierarztes Dr. Erich Roost, an einem Dorffest im Jahre 1971 schnell eine Ländlerkapelle auf die Beine zu stellen. Aus den geplanten 3 Tagen wurden 30 Jahre!!

Mit schulterlangen Haaren traten zwei Gymnasiasten auf, **Urs und Paul Mangold**. Seither sind die Haare kürzer geworden, dafür die Liste der Ehrungen für Urs umso länger. Als Höhepunkt erhielt er 1999 den „**Goldenen Violinschlüssel**“ für seine Verdienste besonders in der Jugendförderung.

800 Volkstänze und über 1000(!) Freie Tänze und Stücke finden sich heute im Repertoire der Musiker. Ein grosser Teil dieses Schatzes ist auf Langspielplatten, später Cassetten und heute auf CD verewigt worden Gusti Oberer, der legendäre Klarinettler und Bassist aus Tenniken, und Kari Schaub mit seiner Klarinette gehörten mit zu den Gründern der Kapelle. Beide sind verstorben. Lange Jahre wirkte auch Paul Habegger mit seinem Schwyzerörgeli mit. Wir alte Hasen haben manches Fest mit ihnen erlebt. Bis heute dabei sind neben Urs und Paul Mangold dessen Frau Vreni, natürlich Erich Roost am Bass, Walter Berner, Werner Thommen und Hansjörg Müller Schwyzerörgeli und Philipp Rieder, Klarinette.



Und wie feiern die Musiker wohl ihr Jubiläum? Nein, keine neue CD gibt's. Dafür eine **ganz spezielle Tournee**: Beinahe wöchentlich spielen sie in einem Alters – oder Pflegeheim im Baselbiet und haben dafür eigens nostalgische Melodien und Lieder einstudiert.

Auch wir, **die ASV**, gratulieren unserem Ehrenmitglied Urs Mangold und seiner Kapelle ganz herzlich zum Jubiläum! Wir freuen uns, dass es Euch gibt und danken für die vielen vielen durchtanzten Stunden, Tage und Wochen.....

Wenn man denkt, was wäre, wenn damals Erich nicht für das Dorffest eine Musik ins Leben gerufen hätte!

(Nach einem Papier von Paul Mangold, das ich an einer Tanzete mitlaufen liess.)
Lotty Herrmann

Tanz- und Familiensonntag der Schweiz. Trachtenvereinigung

Sonntag, 12. August 2001

Zu ihrem 75. Jubiläum lud die **Trachtenvereinigung** zu diesem Anlass in den Messehallen in Oerlikon ein. Die Bahn füllte sich von Basel bis zum Zielbahnhof immer mehr mit Trachtenleuten. Beim Umsteigen in Zürich machten wir im Zug den heimkehrenden Ravern Platz. Auch **Hansruedi Spychiger**, unser Obmann, schlug bei seinen Worten eine Brücke zur **Streetparade**: An beiden Anlässen war der Inhalt Bewegung, Begegnung, Tanz, und er zitierte für beide doch recht unterschiedliche Anlässe das **berühmte Wort Augustins**:

„Herr lehre mich tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit mir anzufangen.“

Und getanzt wurde an jenem Sonntag in den Züsphallen! **Drei verschiedene Kapellen** spielten auf und versuchten, trotz der schwierigen Akustik, ihre Musik durchzubringen. Für Leute, die es geruhsamer haben wollten, wurden **Kontratänze** oder **internationale Kreis- und Mixertänze** angeboten.

Aber man tanzte nicht nur. **Es wimmelte vorerst einmal von Kindern**, viele davon in Trachten. Sie tanzten, aber es wurde auch gebastelt. So tauchten **überall Blumenkinder** auf mit reizenden Blüten- und Blättern auf dem Kopf. Andere **falten Papierhüte, Dächlikappen** und verzierten sie. Auch **Schiffe** wurden produziert. Wenn man in jenem Bastelraum war, hörte man nicht viel, aber der Eifer war spürbar, mit dem die Kinder, grosse und kleine, an der Arbeit waren.

Für die Kleinen gab es ein **Spielzimmer**, für die **Kleinsten einen Wickelraum**. Im **Musikzimmer** lernten Gross und Klein **chlefele, hölzle, bäsele, örgele**. Wer die Nase in **den Singsaal** hinein steckte, kam so schnell nicht mehr heraus. Auch der Unmusikalischste machte einfach mit. Und es ging.

Ein wunderbarer Sonntag wars für alle. Genug Raum zum Sitzen, Essen, Schwatzen gabs und jede Menge Unterhaltung zum Mitmachen und Zuschauen. Dass es gefiel, sah man den vielen fröhlichen, zufriedenen Gesichtern an.

In ihrer Rede wies **Stadträtin Monika Weber** auf das **Jahr der Freiwilligen** hin. Tatsächlich, ohne solche Kräfte könnte einfach nichts auf die Beine gestellt werden, kein Tanzsonntag, aber auch keine Streetparade.

Ganz herzlichen Dank der Volkstanzkommission und allen, die dieses schöne Fest ermöglicht haben.

Lotty Herrmann

Frühlingstreffen 25./26. Mai 2002 in Zürich-Affoltern

Der Volkstanzkreis Zürich

Immer wenn wieder etwa zehn Jahre in unserem Vereinsleben vergangen sind, füllt die Organisation des Frühlingstreffens einen beträchtlichen Teil unserer Pausengespräche. Dass es diesmal ereignisreiche Jahre waren, verdanken wir nicht allein dem Umstand, dass ich euch heute als Präsident des VTKZ und nicht mehr als dessen Tanzleiter herzlich zum Frühlingstreffen 2002 einladen darf, sondern auch der Tatsache, dass das Gebäude, in dem wir euch an den letzten beiden von uns organisierten Frühlingstreffen Gastgeber sein durften, kürzlich abgebrannt ist – die Stadthalle Dietikon. Von den heute 74 Mitgliedern des VTKZ wohnen 23 in der Stadt Zürich, so war es uns Gebot, das Frühlingstreffen für einmal – trotz infrastrukturell und finanziell bedingten Problemen – in der grössten Schweizer Stadt durchzuführen.

Das nächste **Frühlingstreffen** findet **am 25./26. Mai 2002 in der Sporthalle Fronwald in Zürich-Affoltern** statt. Dieser Ort ist hervorragend für den öffentlichen sowie den individuellen Verkehr erschlossen.

Das mehrfach überarbeitete Tanzprogramm findet ihr in dieser Rundbrief-Ausgabe. Für angemeldete Kinder gibt es während den offiziellen Zeiten einen Hütedienst mit einem Spezialprogramm. Platz zum Tanzen gibt es genug, die Musikgruppe und das Essen sind bestellt, mit dem Wetteragenten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen – aber auf gutem Weg.

Auch dieses Jahr habe ich wieder gemerkt, wie schwierig es ist, die offizielle Anmeldung zur Zeit abzuschicken, obwohl ich weiss, wie wichtig dies für die Organisatoren wäre. Wenn jeder Volkstanzkreis auch nach dem Anmeldeschluss so viele TeilnehmerInnen anmeldet, wie wir dies für das Frühlingstreffen 2001 taten, nehmen wir die Anmeldungen auch nach dem Meldeschluss dankbar entgegen.

Liebe Volkstänzerinnen, liebe Volkstänzer, der Volkstanzkreis Zürich freut sich, für euch ein stimmungs- und schwungvolles Frühlingstreffen organisieren zu dürfen. Wir laden euch ein, das betreffende Datum rot anzustreichen und frühzeitig die Reiseplanung nach Zürich-Affoltern in Angriff zu nehmen.

Johannes Schmid-Kunz, Präsident Volkstanzkreis Zürich

Tanzprogramm

Schweizer Tänze

Hämperglünggi
Der Breggschottisch
Määrtgässler
Rabiosa-Schottisch
I der Mühli
Im Heinz syne
Maike
La petite laitière
Wilchinger Wiigeischer
Melody Polka
Eggwalzer
Heidiland

Ausländische Tänze

Césky Polonéz
Pariser-Polka
Goddag-Polka
Tarina de la Abrud
Jiana
Sandansko Horo
El haderech
Elu Tzipporim
Yardena
Rippling Rapids
Fairfield Fancy
Levi Jackson Rag

VERANSTALTUNGEN

Oktober

27. Oktober 2001 **Volkstanzball in Reinach** in der Weiermatthalle mit „Balegria“
Auskunft gibt: Tel. 061/711'70'09, R. Nebiker

November

10./11. Nov. 2001 **Herbsttagung der ASV in Huttwil**
Thema: Südwestfranzösische Tänze mit Michel Verdière

25. November 2001 **Tanzsonntag in Bern**
Tänze aus dem Waadtland mit Yolande Réviol
Auskunft gibt: Tel. 031/331'80'97, G. Neukomm

Januar

19. Januar 2001 **Volkstanzball in Zürich**
Auskunft gibt: Tel. 01/251'74'52, U. Utiger

ASV: Andreas Schöne, Präsident, Pelikanweg 3, 3074 Muri
Tel. 031 951 09 55 (abends)

STV: Schweizerische Trachtenvereinigung, Geschäftsstelle, Mühlegasse
13, 3401 Burgdorf, Tel. 034 410 23 23, Fax 034 420 23 24